

POLITFORUM THUN ZUM THEMA RAUMPLANUNG

# «Wer jetzt kein Haus hat, baut keins»

Ist die Raumplanung Zwangsjacke oder Innovationsmotor? Dieser Frage versuchten Gemeindepolitiker aus dem ganzen Kanton in Thun auf den Grund zu gehen. Viele plädierten dafür, dass sie Innovationsmotor werden soll. Die Realität ist indes eine andere.

«Wer jetzt kein Haus hat, baut keins mehr.» Das Fazit von Komiker Gerhard Tschan zum Schluss des 10. Politforums in Thun ist wohl zugespitzt, aber durchaus nachvollziehbar. Zwei Tage lang versuchten Politiker und Fachleute herauszufinden, ob Raumplanung eher Zwangsjacke oder Innovationsmotor ist.

BKW-CEO Suzanne Thoma erläuterte in ihrem Referat am Samstagvormittag, warum ihre Firma einen grossen Teil des Geldes, das für erneuerbare Energien zur Verfügung steht, im Ausland investiert. «Bis zum Baubeginn der 5. Etappe im Windpark Juvent im Jura brauchte es Absprachen mit 30 Ämtern, und die Projektierung dauerte neun Jahre. Der Kauf eines Windparks im Ausland ist in einem halben Jahr abgewickelt.» Manuela Gebert, Geschäftsführerin des Entwicklungsraums Thun ist derzeit auf der Suche nach neuen Deponiestandorten. «Leute, die keine Deponie in der Nähe ihres neu gebauten Hauses wollen, sollten sich vielleicht mal fragen, wo der Aushub für ihr Haus deponiert wurde», wünscht sie sich – und hat gleich auch einen kreativen Vorschlag zur Hand: Am Beispiel der Inseln, die der Kanton Uri aus dem Neat-Aushub aufgeschüttet hat, regt sie an, auch in der Region Thun vermehrt «unkonventionelle Ansätze» zu prüfen.

## Das Dilemma der Planer

Wenig Raum für kreative Ansätze sieht indes Daniel Wachter, Vorsteher des kantonalen Amtes für Gemeinden und Raumordnung (AGR). «Wir befinden uns im Dilemma, dass die Stimmbürger in den Zentren die Zersiedelung stoppen wollen, gleichzeitig aber Einzonen an zentralen Lagen ablehnen», sagte er im gut gefüllten Schadaussaal des KKThun. Als Beispieler erwähnte er die abgelehnte Des Alpes-Überbauung in Interlaken oder das Nein zur Weststrasse Süd in Thun.

Auch der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr kennt das Problem. «Der Bahnhofplatz ist ein gutes Beispiel: Nach dem Ja zur Städteinitiative, die die Stärkung des öffentlichen Verkehrs verlangt, sagte das Stimmvolk Nein zu einer direkten Konsequenz dieser Initiative.»

## Breite Sorgen-Palette

Im Pausengespräch mit verschiedenen Gemeindepolitikern zeigte sich denn auch, dass Raumplanung eine komplexe Materie ist und bleibt. «Wir Gemeinden an der Peripherie haben ganz andere Interessen als die Zentren», sagte etwa Saanens Gemeindepräsident Aldo Kropf. «Es ist deshalb nicht möglich, für den ganzen Kanton Bern ein und denselben Massstab anzuwenden.»

Peter Traber beschäftigt sich als Gemeinderat und Tiefbauvorsteher von Zollikofen aktuell mit der Revision der Ortsplanung und ist in diesem Prozess ebenfalls mit Partikularinteressen konfrontiert. «Wir müssen verhindern, dass die gesamte Ortsplanung wegen einer einzigen umstrittenen Einzonung scheitert», mahnte er.



Eine Gewerbeüberbauung an der Weststrasse Süd in Thun wurde vom Stimmvolk in Thun deutlich abgelehnt. Der Kanton sähe es indes gerne, wenn in derartigen Gebieten verdichtet würde.



Marco Fritsche fährt sich ein: Auf der Seebühne mit der Halfpipe wird auch mit dem Bike gefahren. 297

## Kuppler amtiert als Erzähler

**THUNERSEESPIELE** Der Moderator und Kuppler der Nation in «Bauer, ledig, sucht», Marco Fritsche, amtiert auf der Seebühne als Erzähler einer neu kreierten Rolle im Musical «Romeo & Julia».

Für ihre eigene moderne Inszenierung des Musicals «Romeo & Julia» haben die Thunerseespiele eine Erzählerrolle kreiert. Marco Fritsche, der die Sendung «Bauer, ledig, sucht» moderiert und sozusagen als Kuppler der Nation amtiert, wird diesen Part übernehmen. «Ich habe mich sehr über die Anfrage gefreut, war aber doch auch etwas verwundert. Ich konnte mir nicht wirklich vorstellen, singend und tanzend auf der Bühne zu stehen», ergänzt der Moderator die Medienmitteilung von gestern. «Als ich aber mehr über die Rolle erfahren habe, dachte ich mir: Doch, das wäre eine sehr schöne Herausforderung.»

«Der Erzähler gibt es in der französischen Originalfassung des Musicals so nicht», sagt Markus Dinobol, ausführender Produzent. Es gebe einzig eine Offstimme, die das Publikum in die Geschichte einführe.

## Mehr Nähe zum Publikum

«Der Erzähler rahmt die Handlung ein und stellt einen noch intensiveren Kontakt zum Publikum her – und verkleinert zugleich deren Distanz zur Geschichte», konkretisiert Dinobol. Als Moderator kenne Fritsche das verbindende Element eines Brückenbauers. Er sei als Kuppler der Nation geradezu prädestiniert dafür, die grösste Liebesgeschichte der Literatur in Thun zu erzählen.

Fritsche, der in mehreren Sendungen als Moderator amtiert und auch als Kolumnenschreiber bekannt ist, kann allerdings nicht die gesamte Spielzeit live dabei sein. «Denn», begründet der Appenzeler, «die Dreharbeiten für die zehnte Staffel von «Bauer, ledig, sucht» gehen im Sommer los.» Daher wird er als Erzähler lediglich vom 8. bis zum 25. Juli live auf der Bühne sein, danach nur noch als Stimme aus dem Lautsprecher.

Franziska Streum

www.thunerseespiele.ch



«Romeo & Julia»: Mit der Espacecard profitieren Sie von 20 Franken Vergünstigung. Bestellen: über Tel. 0800 551 800 (Gratisnummer) oder unter www.espacecard.ch. Die Anzahl Tickets ist limitiert.



«Der Bahnhofplatz ist ein gutes Beispiel: Nach dem Ja zur Städteinitiative sagte das Stimmvolk Nein zu einer direkten Konsequenz.»  
Erich Fehr (SP)  
Stadtpräsident Biel

Lorenz Kopp, im Steffisburger Gemeinderat für den Hochbau zuständig, fragt denn auch: «Was wollen wir machen, wenn das Stimmvolk oder ein Grundeigentümer partout nicht einzonen will?»



«Was wollen wir machen, wenn das Stimmvolk oder ein Grundeigentümer partout nicht einzonen will?»  
Lorenz Kopp (EVP)  
Gemeinderat Steffisburg

Daniel Wachter vom AGR stellt in Aussicht, dass der Kanton bei der aktuellen Diskussion um die Revision des Baugesetzes versuchen wird, Fragen wie diese zu klären. Der Ansatz, alle Planungskompetenzen beim Kanton zu vereinen, ha-



«Wir müssen verhindern, dass die gesamte Ortsplanung wegen einer einzigen umstrittenen Einzonung scheitert.»  
Peter Traber (SP)  
Gemeinderat Zollikofen

be indes in der Vernehmlassung Schiffbruch erlitten. Hingegen komme man unter Umständen kaum umhin, über ein Kompensationsmodell zu diskutieren, mit dem Gemeinden entschädigt werden sollen, wenn sie kein neues



«Es ist nicht möglich, für den ganzen Kanton Bern ein und denselben Massstab anzuwenden.»  
Aldo Kropf (FDP)  
Gemeindepräsident Saanens

Bauland einzonen oder bestehendes auszonen müssen. Dies, nachdem der Bund verlaunten liess, dass der Kanton Bern die Vorgaben des Raumplanungsgesetzes zu wenig strikt umzusetzen gedenke.  
Marco Zysset

## Lanz übernimmt von von Allmen

Das 10. Politforum in Thun war das letzte mit Initiant Hans-Ulrich von Allmen als Präsident. Er übergab die Charge an den Thuner Stapi Raphael Lanz.

Zehn Politforen als Vorstandspräsident sind genug für Hans-Ulrich von Allmen. Er übergab am Samstag symbolisch den Schlüssel für den Anlass an seinen Nachfolger Raphael Lanz, der ihn per 2011 schon als Stadtpräsident beerbt hatte.

Von Allmen hatte das Politforum 2006 initiiert mit der Absicht, «dass sich Menschen treffen, die ähnliche Erfahrungen machen, um Gedanken auszutau-

schen und um sich und ihre Gemeinde dadurch zu stärken», wie er vor der ersten Austragung 2006 in dieser Zeitung sagte.

Gestern liess der scheidende Forumspräsident durchblicken, dass er nicht unglücklich ist, die Bühne frischen Kräften überlassen zu können. «Ich bin vom politischen Geist der frühen 1990er-Jahre geprägt», sagte von Allmen im Anschluss an den Anlass. «Damals ging es darum, über Partei- und Ideologiegrenzen hinweg konstruktive Lösungen zu finden.» Diese Kultur gehe zu sehens verloren, was die politische Arbeit nicht einfacher mache, wie das Politforum 2015 gezeigt habe (vgl. Haupttext). maz



Hans-Ulrich von Allmen (r.) übergibt die Führung des Politforums an Raphael Lanz.